

WEIBLICHE FEINDSELIGKEIT IM SPORT

Schriftliche Reportage für den Schülerwettbewerb des Landtags

Sarah Bogdan, 10C, Enztal-Gymnasium Bad Wildbad

Von Christiane Burghardt betreut

Inhaltsverzeichnis:

- i. Eigene Erfahrung
- ii. Diskussion über Zitat von Aurora Straus
- iii. Umfrage Zahlen
- iv. Textfeld Umfrage Zitaten Beschreibung
- v. „Halo“ Situation
- vi. Schluss

Ein paar Monate nachdem ich meine Motorsport orientierte Social-Media Accounts gestartet hatte, postete ich ein Video in dem ich mich einfach darüber freute, dass eine Figur in einem Legoset eine Frau war, obwohl ich das vorherig nicht wusste. Was dann kam, waren Kommentare wie: „Was weißt du überhaupt über Motorsport?“, „Welche Frauen sollen das überhaupt darstellen?“ oder, mein persönlicher Klassiker, „Du schaust das doch eh nur, weil die Fahrer gut aussehen.“ Als ich diese Kommentare las, wurde mir klar: Entweder hält man mich für zu dumm um irgendwas zu verstehen, oder ich bin wegen meines Geschlechts einfach hier unerwünscht.

Als Teenager gibt es keine Frage, die man mehr hasst als das übliche: „Was willst du mal werden?“

Meine Antwort wechselte ständig. Sängerin, Architektin, Astronomin, Lehrerin. Dann irgendwann fand ich etwas, das blieb: Journalismus.

Mein Vater hat mich an den Sport herangeführt. Nie hätte ich gedacht, dass ich ihn einmal so lieben würde. Ich bin aufgewachsen, indem ich Sport gehasst habe und alles in meiner Macht tat, um Sport zu vermeiden. Fussball war schrecklich, Basketball war langweilig, und Motorsports waren nur Autos die in Kreis fahren. Ironisch, oder? Aber hier bin ich, eine angehende Sportjournalistin. Theoretisch ist der Job simpel: gut schreiben, schlagfertig sein, neugierig bleiben.

Nur... nicht, wenn man eine Frau ist.

Denn wenn man als Frau ein typisch männlich dominiertes Feld beitrifft, ob zum Beispiel Politik oder Sport, fühlt es sich an als würde man versuchen, eine Ziegelmauer mit einem Plastiklöffel einzureißen. Ein herzliches Willkommen? Fehlanzeige.

Und als Mädchen, das für die Unterstützung und Erfolg anderer Frauen einsteht und applaudiert, wusste ich: Wenn ich diese Reportage nutzen kann um die Diskriminierung in meinem Bereich sichtbar zu machen, dann kann man sicher sein das werde ich genau das tun.

Eine dieser Frauen, zu denen ich aufschaue und die mich dazu inspiriert hat, diese Reportage zu schreiben, ist Aurora Straus. Sie ist unbestreitbar eine sehr kluge Frau. Rennfahrerin. Aktivistin. Unternehmerin. Ach ja, und Volksmusikerin, wenn das Rennen sie nicht beschäftigt. Bisschen einzigartig sein, klar. Irgendwo zwischen der Verteidigung der Frauenrechte und dem Rennen, nutzt Aurora immer die Gelegenheit,

über die Ungerechtigkeiten zu sprechen, die Frauen im Sport erleben. Und genau deshalb zitiere ich ihre eigenen Erfahrungen:

"Ich kann Ihnen nicht sagen, an wie vielen Programmen ich Teil war, in denen jeder darüber spricht, wie toll es wäre, in Frauen im Motorsport zu investieren", sagt sie, "aber wenn es darum geht, tatsächlich Schecks für weibliche Go-Karter oder Rennfahrerinnen auszustellen, ist es viel schwieriger, das über die Ziellinie zu bringen." (übersetzt) ¹

Für Aurora fühlt es sich oft so an, als wären Frauen im Sport ein nachträglicher Gedanke. Oder sogar schlimmer, Objekte, die man sexualisiert oder deren Anwesenheit manchen unangenehm ist. Eine der unglaublichsten Geschichten bleibt trotzdem das, während der Dreharbeiten zu einem Dokumentarfilm fand sie unangemessene Gegenstände in ihrem Auto. Unfassbar. Diese Tatsache hat sie zu einer starken Frau gemacht, die andere junge und aufstrebende Rennfahrerinnen betreut. Aurora hat geschworen niemals zu zulassen, dass eine solche Diskriminierung den Mädchen passiert, die sie betreut.

Auch als sie aufwuchs, waren die Bedingungen kaum besser. Es gab für sie fast immer keine richtigen Umkleideräume. Also zog sie sich neben den Jungs um. Und das ist etwas, das viele Leute als einen Nachdenken behandeln.

„Ach ja, passiert halt.“

Ja genau. Passiert. Und genau das ist das Problem. Und dies soll vielleicht sich mal ändern. Wenn Frauen sowieso schon weniger Aufmerksamkeit und Ressourcen bekommen, ist das Mindeste was man tun kann, ihnen endlich zuzuhören.

Und all das, womit Straus und so viele andere Frauen kämpfen mussten, spiegelt sich auch in meiner eigenen Umfrage wider. Ich habe 100 Frauen befragt, und es zu meine kleine Fallstudie über ihre alltäglichen Erfahrungen im Sport. Lass uns mal über die Ergebnisse und Erfahrungen sprechen, die ich geschickt bekommen habe.

Meine Umfrage unter 100 weiblichen Befragten zeigt, dass die meisten Menschen entweder als Zuschauer oder Hobbysportler Sport treiben. 63 % gaben an, dass sie Sport live oder über die Medien verfolgen, während 53 % hobby-mäßig teilnehmen. Nur eine kleine Anzahl nimmt an einem Wettkampfniveau teil oder arbeitet in sportbezogenen Rollen.

Auf die Frage nach frauenfeindlichem Verhalten im Sport gaben 93 % an, dass sie es selbst erlebt haben. Die häufigsten Beispiele waren Kommentare oder Beleidigungen gegen Frauen (77,1 %), Sexualisierung von Sportlerinnen (71,9 %) und Ungleichbehandlung in Bezug auf Ressourcen oder Chancen (51 %). Viele Teilnehmer stellten auch einen Mangel an Respekt für die sportliche Leistung von Frauen und eine schwächere Medienberichterstattung über den Frauensport fest.

Die Vertretung in den Medien war ein weiteres großes Anliegen. Fast die Hälfte der Befragten (49 %) gab an, dass Frauensport im Vergleich zum Männersport deutlich schlechter berichtet wird, und 41 % gaben an, dass die Berichterstattung etwas schlechter ist. Nur eine sehr kleine Anzahl war der Meinung, dass die Abdeckung besser oder gleich ist.

Trotz dieser Probleme gab es eine starke Unterstützung für gleiche Bezahlung im Profisport. 88 % glauben, dass männliche und weibliche Athleten das gleiche Preisgeld und die gleichen Gehälter erhalten sollten, wenn sie auf ähnlichem Niveau Leistungen erbringen. Nur wenige waren anderer Meinung oder sagten, es hänge von der Sportart ab.

In meiner Umfrage, deren Antworten anonym bleiben, tauchten eine Menge Erfahrungen auf, die viel zu nah an dem liegen, was ich selbst schon angesprochen habe.

Ein Beispiel? Ressourcen für Jungs, Krümel für Mädchen.

„Im Rugby bekamen die Jungs Fördergelder, Reisen und neue Trikots. Die Mädchen mussten Kuchen verkaufen, um sich einen Bus leisten zu können.“

Und das ist nicht nur in irgendein Sport. Selbst im Fußball, einer weltbekannten Sportart, stolpert man über die selben Problemen.

„Mein Bruder konnte in der Fußballliga aufsteigen. Ich nicht. Nicht, weil ich schlecht war, sondern weil der Verein sich nicht einmal bemüht hat, eine Umkleidekabine für Frauen zu bauen.“

Und als wäre das nicht schon peinlich genug, zieht sich dieses Muster nahtlos in die Medien weiter.

„Ich sah zu, wie ein männlicher Tennisspieler auf Rang 75 ein komplettes Medienteam und einen perfekten Interviewraum bekam. Eine Top-15-Spielerin musste Stunden später an einem Plastikstisch im Flur sitzen, und wurde zuerst zu ihrem Outfit befragt.“

Naja natürlich. Prioritäten.

Man würde ja denken es gäbe irgendeine logische Erklärung dafür, dass Frauen systematisch weniger Ressourcen und Respekt bekommen. Aber wenn wir ehrlich sind, was soll man erwarten, wenn Frauen schon sexualisiert werden, nur weil sie existieren?

„Unser Netballcoach meinte einmal, unsere Kleider seien kürzer, ,damit überhaupt jemand zuschaut‘.“

Oder:

„Ich war 10, als ein Richter vor tausend Leuten sagte, mein Pferd könne ,glücklich sein, von mir geritten zu werden‘.“

Zehn. Jahre. Alt. Kein Kind sollte je solche Kommentare hören müssen, und schon gar nicht in einem Raum voller Erwachsener, die einfach schweigen.

Auch das Thema „Frauen können ja eh nicht so viel“ ist anscheinend unsterblich.

„Mein Coach sagte mir, ich sei ,gut für ein Mädchen‘, direkt nachdem ich das Meisterschaftstor geschossen hatte.“

Oder:

„Mir wurde gesagt, Mädchen sollten kein Cricket spielen, der Ball sei ,zu hart‘, während ich gleichzeitig auf Bezirksebene spielte.“

Es wirkt, als wäre die absichtliche Untergrabung weiblicher Leistungen inzwischen ein Volkssport.

Worauf lässt sich das alles zurückführen? Auf alte Vorstellungen, die eigentlich schon längst mit die Omi und Opa gelebt haben.

Von 'Geh in die Küche':

„Eine Gruppe Männer sagte mir, ich solle lieber in die Küche gehen, statt Golf zu spielen, das würde mich zu einer ,nützlichen Hausfrau‘ machen.“

bis hin zu 'Frauen sollen doch bitte still sein':

„Journalistinnen, Ingenieurinnen und sogar Fahrerinnen werden sexualisiert oder abgewertet, bevor sie überhaupt den Mund aufmachen.“

Und natürlich, Männer, die Frauen erklären wollen, welche Sportarten 'für uns geeignet' sind. Elegant. Zart. Nur ja nichts Kraftvolles.

Klingt fast so, als hätte jemand Angst, dass Frauen besser sein könnten als sie.

Ein Zitat fasst alles perfekt zusammen:

„Es ist schwer, an nur einen Vorfall zu denken, wenn es so häufig passiert.“

Und das lässt eine Frage zurück, die unangenehm brennt:

Warum behandeln wir Frauen so?

Warum ist das normal?

Warum tun wir so, als wäre weibliches Talent ein Zufall und kein Fakt?

Außerdem betrifft das Ganze nicht nur die Fans. Große Unternehmen wie Sky Sports, die gefühlt in jedem Sport-Haushalt laufen, verbreiten diese Denkmuster genauso. Vor Kurzem haben sie „Halo“ kreiert. Die angebliche 'kleine Schwester von Sky Sports', die sich an ein weibliches Publikum richten sollte. Nur ist dieser Versuch einer 'Plattform für Frauen' komplett nach hinten losgegangen und uns am Ende nur noch lächerlicher wirken lasste.

Schon die Idee von Halo war fragwürdig genug, weil Frauen ja sowieso ständig infrage gestellt werden, wenn es um ihren Platz im Sport geht. Aber dann haben sie ernsthaft Posts über Matcha, Memes und 'Hot Girl Walks' gemacht. Es wirkte einfach... seltsam. Und es hat die Präsenz von Frauen im Sport eher wie einen schlechten Witz aussehen lassen.

Und Überraschung! Halo wurde ziemlich schnell wieder eingestellt.

Solche Fehlentscheidungen, wenn es darum geht, Frauen im Sport darzustellen, sind genau das Problem. Genau das, was uns 'anders' macht. Was uns das Gefühl gibt, nicht wirklich willkommen zu sein. Wer sagt denn, dass Frauen keine Sportmedien verstehen oder genießen können, nur weil sie angeblich 'für Männer' gemacht sind?

Ich habe für mich beschlossen, nicht wegzuschauen. Frauen zu unterstützen, laut zu sein, unbequem zu sein, und jedem Athleten, egal welchem Geschlecht, klarzumachen, dass er ein Recht hat, gesehen, angefeuert und respektiert zu werden. Und ich hoffe, dass diese Generation endlich die ist, die Veränderungen nicht nur fordert, sondern durchsetzt. Ich will meinen Teil dazu beitragen. Ich will kämpfen, bis Frauen im Sport genau das bekommen, was ihnen immer zugestanden hätte: Gleichbehandlung, Respekt, und Platz auf dem Podium.

QUELLEN

1. Aurora Straus Zitat Originalartikel/Interview:

<https://www.theguardian.com/sport/2025/apr/12/aurora-straus-racing-driver>

Alles über die Halo-Informationen:

<https://www.bbc.com/news/articles/cdrz8g7evyxo>

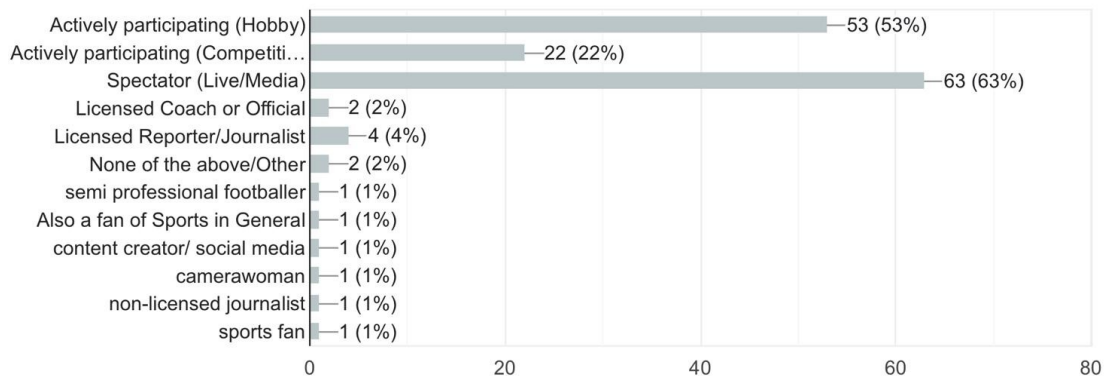
<https://www.theguardian.com/media/2025/nov/16/sky-sports-axes-unbelievably-sexist-tiktok-channel-halo-after-three-days>

Meine eigenen Umfrageergebnisse:

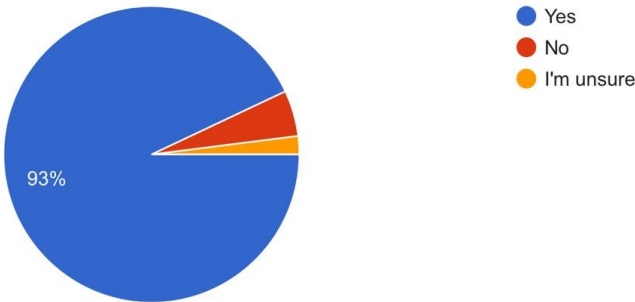
(Die Umfrage wurde auf Englisch durchgeführt, um ein breiteres Publikum zu erreichen, alle Zitate wurden ein wenig umgeschrieben, um sie zu "zitieren", und ins Deutsche übersetzt)

In what capacity do you engage with sports? (Select all that apply)

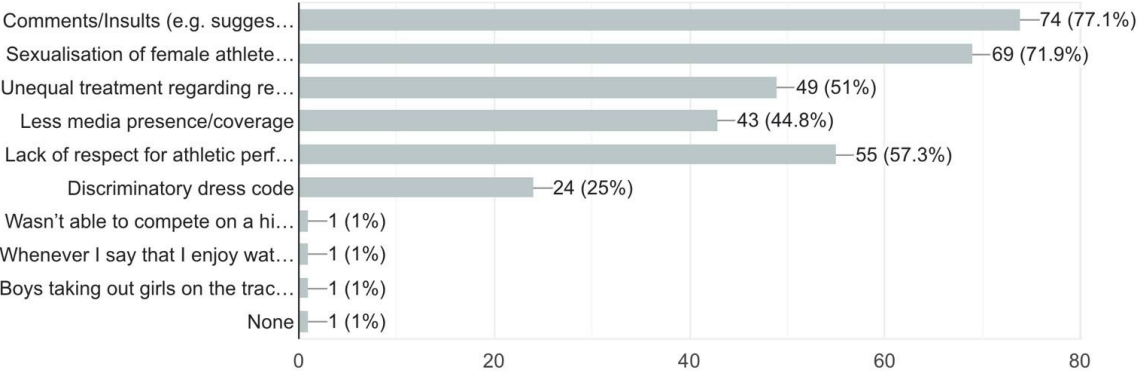
100 responses



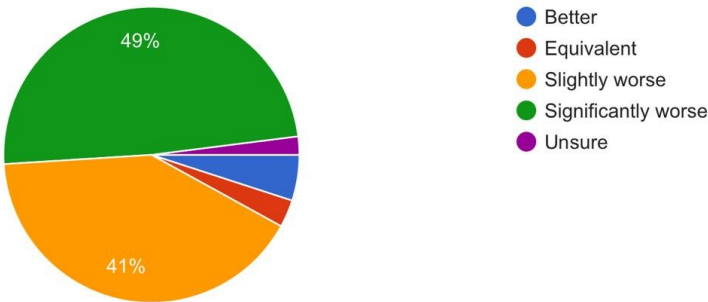
Have you ever witnessed or personally experienced misogynistic behavior in a sports context?
100 responses



If yes, in what forms did this behavior manifest? (Select all that apply)
96 responses

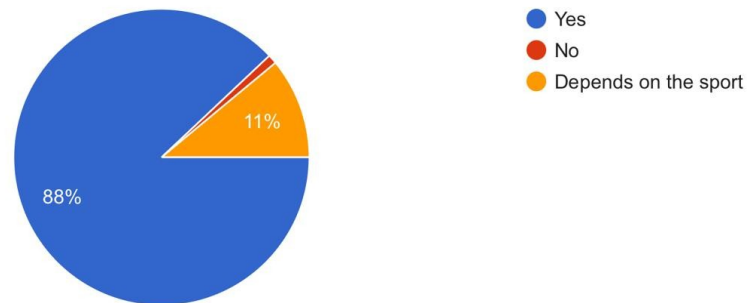


How do you rate the media coverage of women's sports compared to men's sports?
100 responses



Do you believe that male and female professional athletes should receive equal pay (prize money, salaries) for similar levels of performance?

100 responses



Fragen zu ChatGPT (OpenAi):

Ist das in einem richtigen Reportage Format geschrieben?

Plagiat Überprüfung dieser Reportage?

Habe ich richtig zitiert?